

nen sich Nassauer Grafen verbunden hatten, auf der linken Seite zusammen und die Wappen der Ehemänner der Nassauer Gräfinnen auf der rechten Seite.

Sprach aus den letzten Briefen von Dors bereits Geldverlegenheit, die auch die Grafen nötigte, den Maler mit Brotfrucht zu entschädigen, so wird aus den folgenden Briefen vollends klar, daß es auch damit seine großen Schwierigkeiten hatte. Der Krieg verarmte Herren und Untertanen; durchziehende Truppen plünderten die Depots; daneben wüteten Brand, Zerstörung und Pest⁴²⁾. Vom Juni 1631 bis Anfang 1633 hören wir nichts mehr von dem Maler Henrich Dors.

Inzwischen tobte der Dreißigjährige Krieg in den nassauischen Grafschaften und machte jegliches normale Leben unmöglich. Beiderseits des Rheins kämpften entweder kaiserliche, schwedische, französische oder lothringische Truppen. Ende 1631 wurden die Grafschaften von den Schweden besetzt. Im Jahr 1632 stand Graf Johann von Nassau-Idstein, vereint mit den Wetterauer Grafen, im Feld gegen den Erzbischof von Köln. Graf Otto, der wie sein Bruder, Graf Wilhelm Ludwig, in rheingräflichen Diensten war, erkrankte im schwedischen Lager vor Benfeld und starb 1632 in Straßburg. Die drei überlebenden Brüder traten im Mai 1633 dem Heilbronner Bund bei, in dem Oxenstierna die vier oberdeutschen Kreise unter seinem Befehl zusammengeschlossen hatte.

Dors hatte inzwischen für die Nassauer Grafen ein neues Werk in Angriff genommen; das Datum 1632 auf dem Titelblatt des Epitaphienbuchs zeigt es. In einem undatierten Konzept⁴³⁾,

42) Vgl. dazu ausführlich Keller, Drangsale; ferner Hoppstädter, Saarländische Geschichtsforschung, S. 19 ff.; Herrmann, Der Dreißigjährige Krieg, in: Geschichtliche Landeskunde des Saarlandes, Bd 1, S. 229 ff.; Ruppertsberg, II, S. 91 ff.

43) HHStA Wiesbaden Abt. 130 A 18, fol. 1—3 (vgl. Anm. 26). — Die Frage nach dem Initiator oder Auftraggeber des nassauischen Epitaphienbuches, eine der Kernfragen der vorliegenden Edition, ist sowohl in der Literatur (vgl. Anm. 64) wie auch zwischen Frau Dr. Hauck und Herrn Dr. Laufer strittig. Während Frau Dr. Hauck in Graf Johann von Nassau-Idstein den Initiator sieht, ermittelte Dr. Laufer durch die nachstehend geschilderte Untersuchung den Graf Wilhelm-Ludwig von Nassau-Saarbrücken als Auftraggeber: Das Konzept enthält weder Absender noch Empfänger, doch ergibt sich die Zuweisung und Datierung aus folgendem: Das schmale Faszikel enthält mehrere Originalschreiben von Dors aus Idstein bzw. Altweilnau an Graf Wilhelm Ludwig bzw. an dessen Beamten Kolb, beide in Saarbrücken; weiterhin das Konzept eines Schreibens aus Saarbrücken an Graf Johann, der bekanntlich in Idstein residierte. Daraus geht hervor, daß die Originale in Saarbrücken gesammelt wurden und entsprechend dort die Konzepte entstanden sind, d. h.: Der Aktenband ist in der Kanzlei Wilhelm Ludwigs entstanden und demnach auch das hier referierte Konzept mit seinen wichtigen Aussagen zur Dors'schen Epitaphiensammlung. Daß der Absender der Graf selbst war und nicht etwa ein Beamter, geht aus der Anrede „Euer Liebden“ und aus den Formulierungen *für jeden unßer Gebrüder und bin ich entschlossen* (ein Exemplar fürs Archiv fertigen zu lassen) hervor. — Als Auftraggeber des Dors'schen Epitaphienbuchs sieht auch Zimmermann den Grafen Wilhelm Ludwig an (Künstlerische Beziehungen des Nassau-Saarbrücker Lands links und rechts des Rheins vom 16.—18. Jh., in: Rheinische Vierteljahrsblätter 5, 1935, S. 275 ff., hier S. 281) — Zur Datierung: Im Konzept ist von vier gräflichen Brüdern die Rede; einer, Otto, starb am 24. 12. 1632, so daß das Konzept spätestens Ende 1632 entstanden sein muß. Der Hinweis, daß Dors etwa ein Jahr bereits gesammelt habe und daß er jetzt das Meiste beisammen habe, so daß jetzt an eine Übertragung auf Pergament gedacht werden könne, läßt eher an das 1632 als an ein früheres Jahr denken. Auffallend ist, daß in dem Konzept fast wörtlich eine Wendung auftaucht (in eine gewisse Form auf Pergament bringen) wie im Schreiben von Dors vom 8. 3. 1633; auch das weist eher auf 1632 hin.